

Fleischer Anton, Chemiker. * Kecske-mét, 19. 7. 1845; † Klausenburg (Cluj), 27. 11. 1877. Stud. 1864–66 in Wien bei Redtenbacher Pharmazie, 1866 Mag. pharm., Leiter einer Apotheke in Wieselburg (Moson); stud. 1867–68 in Pest, 1868 Dr. phil. Arbeitete bei Than in Budapest und Kekulé in Bonn, 1872 o. Prof. der Chemie an der neuerrichteten Univ. in Klausenburg. F., der auf organischem Gebiete arbeitete, entdeckte die Dithiocyanate.

W.: Einwirkung von übermangansaur. Kali auf Weinsäure, in: Ber. der Dt. chem. Ges., 1872; Dithiocyansäure, in: Liebigs Annalen der Chemie, 1875.

L.: Poggendorff 3; Das geistige Ungarn 1, S. 335; Révai 7; Ber. der Dt. chem. Ges., 1878, S. 2308.

Fleischer Máj, Architekt. * Proßnitz (Prostějov, Mähren), 29. 3. 1841; † Wien, 19. 12. 1905. Schüler der Techn. Hochschule und der Akad. d. bild. Künste in Wien (unter van der Nüll, Rösner und Schmidt), trat auf Aufforderung Schmidts 1868 in dessen Atelier ein und war bis zum Jahre 1887 besonders für den Bau des neuen Wiener Rathauses (Büste in der Turmhalle) tätig. Als selbständiger Architekt in Wien, spezialisierte er sich auf den Bau von Synagogen und Mausoleen, alle meist in neogotischen Formen. Er machte auch kunstgewerbl. Entwürfe und malte Genrebilder.

W.: Synagogen in Wien, Budweis, Pilgram, Lundenburg, etc.; Denkmäler am Wiener Zentralfriedhof; Umbau des Schlosses Tobitschau in Mähren etc. L.: M.Pr. und Fremdenbl. vom 20. 12. 1905; Eisenberg; Kosel; Thieme-Becker; Wininger.

Fleischer von Eichenkranz Ferdinand Frh., General. * Korneuburg, 4. 9. 1777; † Preßburg, 13. 12. 1841. Kam aus der Theres. Milit. Akad. 1795 zur Inf., 1796 in das Pionier-Korps, dann zum Gen.-Stab, kämpfte in den Feldzügen 1795–97, 1799–1801, 1805, 1809, 1813–15, war 1813 Gen.-Stabschef Hillers, 1815 Bianchis in Italien; wurde für besondere Taten 1809 mit dem Maria-Theresien-Orden ausgezeichnet. Brigadier und Divisionär, Inhaber des IR. 35. F. machte sich auch als Kartograph verdient.

L.: Svoboda; Hirtenfeld; Wurzbach; Alten III; K.A. Wien.

Fleischl-Marxow Ernst von, Physiologe. * Wien, 5. 8. 1846; † Wien, 22. 10. 1891. Neffe des Physiologen Hans Czermak (s.d.), stud. zuerst Chemie und Physik, wandte sich jedoch später der Med. zu. 1870 Dr. med., Schüler und Ass. Rokitsanskys und Brückes, 1871 Pro-

sektor am anatom. Institut, 1872/73 bei Ludwig in Leipzig. Wegen Verlust eines Daumens durch Leichengift gab er die Anatomie auf und wandte sich 1872 der Physiologie zu, 1873 Priv. Doz., 1880 ao. Prof. der Physiologie an der Univ. Wien. Korr. Mitgl. der Akad. d. Wiss. in Wien. F. beschäftigte sich mit Nerven- und Muskelphysiologie, später mit physikal.-opt. und physiolog.-opt. Arbeiten. Erfand den Kapillarelektromotor und das Häometer.

W.: Über Schilddrüsen des Frosches, in: Sbb. Wien, 1868; Die doppelte Brechung des Lichtes in Flüssigkeiten, 1884; Die Deformation der Lichtwellenfläche im magnet. Feld, 1884; Ges. Abhandlungen, hrsg. von O. Fleischl v. Marxow, mit einer biograph. Skizze von S. Exner, 1893; etc.

L.: M.Pr. vom 23. 10. 1891; Wr. klin. Ws., 1898; Feiert. Inauguration, 1892/93; Almanach Wien, 1892.

Fleischmann Andreas, Botaniker. * Förschach (Beričovo) bei Laibach, 1805; † Laibach, 5. 6. 1867. Als Schüler Hladniks war er 1819–67 an dem von diesem gegründeten botanischen Garten in Laibach als Gärtner, seit 1850 als Leiter tätig. Daneben unterrichtete er auch an der dortigen Ackerbauschule. Seine Arbeiten sind ein wertvoller Beitrag zur Entwicklung der Botanik Krains.

W.: Übersicht der Flora Krains, 1844; Nachträge hiezu in: Flora, 1846; etc.

L.: Laibacher Ztg., n. 129 vom 6. 6. 1867; W. Voss, Versuch einer Geschichte der Botanik in Krain, in: Jbb. der Staats-Ober-Realschule in Laibach, 1884 und 1885; S.B.L. 1 (mit Werksverzeichnis).

Fleischmann Benno, Kunsthistoriker und Schriftsteller. * Wien, 25. 5. 1906; † Wien, 30. 11. 1948. Stud. Kunstgeschichte an der Univ. Wien bei Schlosser, 1930 Dr. phil.; dann Volontär an der Bibliothek des Österr. Mus. für Kunst und Industrie. 1932–38 arbeitete F. an der Albertina, welche Stelle er von 1945 bis zu seinem Tode wieder innehatte. Neben kunsthist. Arbeiten galt F.s hauptsächlichstes Interesse dem Theater, wobei besonders seine letzte Arbeit über M. Reinhardt (s.d.) zu erwähnen ist. Er war Gründer und Chefredakteur der „Komödie“, der führenden modernen Theaterzeitschrift. Als Schriftsteller hinterließ F. ca. 25 bisher ungedruckte und unaufgeführte dramat. Arbeiten.

W.: F. Goya, 1937; H. Daumier, Gemälde, Graphik, 1946; M. Reinhardt, Die Wiedererweckung des Barocktheaters, 1948; J. Nestroy, in: Z. f. Kunst und Politik, 1936; A. Dürer, in: Die Bastei, 1946; Die Lage des geistigen Theaters in der Gegenwart, in: Schönleitners Monatshefte, 1946; etc.

L.: *Die Presse* vom 2. und 4. 12. 1948; *Wr. Ztg.* vom 5. 12. 1948; *Österreicher der Gegenwart*, bearb. von R. Teichl, 1951; J. Schlosser, *Die Wr. Schule der Kunstgeschichte*, in: *MIÖG, Erg.-Bd. 13*, 1934.

Fleischmann Leo, Mediziner. * Mährisch-Aussee (Úsov), 2. 3. 1871; † Wien, 13. 1. 1932. Stud. an den Univ. Wien und Prag, 1894 Dr. med., Schüler von Scheff und Ebner-Rofenstein (s. d.). 1908 Priv. Doz. für Zahnheilkunde an der Univ. Wien, 1915 tit. ao. Prof. F., Präs. des Ver. der Zahnärzte, der sich u. a. mit der Erforschung der Alveolarpyorrhoe und mit dem histolog. Aufbau des Zahnbeins beschäftigte, führte rachitische Zähne auf Stoffwechselerkrankungen zurück.

W.: Ein Fall von Trigemineuralgien als Beitrag zur Pathologie und Aetiologie dieser Erkrankung, 1903; Das transparente Dentin, 1907; Zur Pathogenese der Zahnkaries, 1921; Das irreguläre Dentin, in: *Handbuch der Zahnheilkunde* 1, 1922; etc.

L.: *N.Wr.Tagblatt* vom 14. 1. 1932; *Z. für Stomatologie*, Jg. 30, H. 3; *Feierl. Inauguration*, 1932/33; *Fischer* 1, S. 417.

Fleischner Josef, Beamter. * Hausbrunn (Úsobrno, Mähren), 31. 7. 1863; † Theresienstadt (Terezín), 1942. Trat unmittelbar nach Absolv. des Gymn. in Brünn in den stenograph. Dienst des Wr. Parlaments, um dessen Ausbau er sich besondere Verdienste erwarb. Chefredakteur der Reichsratskorrespondenz und der Landtagskorrespondenzen in Wien und Prag. 1899–1923 Dir. des Stenographenbüros im österr. Parlament. F.s rastlosen Bemühungen war es hauptsächlich zu danken, daß die Angehörigen dieses Berufsstandes von tageweiser Entlohnung durch fortschreitende Pragmatisierung auf eine gesicherte Existenzgrundlage gestellt und schließlich, ihrer hochschulmäßigen Vorbildung gemäß, in den Konzeptsstatus der Staatsbeamten eingereiht wurden. Während des 1. Weltkrieges leitete F. eine Abt. im Büro des Erzherz. Franz Salvator, des Generalinspektors der freiwilligen Sanitätspflege Österreichs. Für seine verdienstvolle Tätigkeit vielfach ausgezeichnet, trat F. als Sektionschef i.R. W.: *Parlamentsgeschichten*, Tagblattbibliothek, n. 167/168, 1925.

L.: *Mitt. Österr. Stenographenverband*, Wien.

Fleissner Hans, Montan-Chemiker. * Zwodau b. Falkenau a. d. Eger (Zvodava/Falknov n. Ohře, Böhmen), 28. 8. 1881; † Karlsbad (Karlový Vary), 15. 6. 1928. Stud. an der Dt. Techn. Hochschule in Prag, Dr. techn., Ass. in Pířbram, wo er sich als Priv. Doz. für Chemie der

Silikate habil. F. richtete dann die bergtechn. Versuchsanstalt in Brůx (Most) ein, die er einige Zeit leitete. 1920 ao., 1922 o. Prof. für physikal. Chemie und chem. Technologie an der Montan. Hochschule Leoben; u. a. schuf F. gemeinsam mit Apold ein neues Erz-Röstverfahren für Spateisenstein in Donawitz, erfand eine tönende Grubenlampe zur Anzeige der schlagenden Wetter und ein für die Lignit-Kohlen-Reviere geradezu umwälzend wirkendes Kohlentrocknungsverfahren, das bereits von der Oesterr. Alpinen Montanges. in Köflach mit bestem Erfolge in großem Umfang angewendet wird. Die nach diesem Verfahren veredelte Braunkohle bietet für die meisten Verwendungszwecke einen vollen Ersatz für die Steinkohle. Das Verfahren ist daher insbesondere für das steinkohlenarme Österr. von größter Bedeutung.

W.: *Schlackenstudien*, 1912; *Stahl und Eisen*, 1928.

L.: *Österr. Chemikerztg.* 31, 1928; *Berg- u. Hüttenmänn. Jb.* 76, 1928; *Die Montan. Hochschule Leoben 1849–1949*, 1949.

Flesch Carl, Violinvirtuose und Pädagoge. * Wieselburg (Moson, Ungarn), 9. 10. 1873; † Luzern, 5. 11. 1944. Stud. 1886–89 am Wr. Konservatorium bei Grün, 1890–94 am Pariser Konservatorium bei Marsick; 1895 debutierte F. in Wien; wirkte 1897–1902 als Prof. am Konservatorium Bukarest und als Primarius des Streichquartetts der Kgn. von Rumänien (Kammervirtuose), 1903–08 am Konservatorium Amsterdam; F. lebte dann in Berlin, 1926 in Baden-Baden, 1934 in London; seine pädagogische Tätigkeit teilte F. ab 1924 zwischen Berlin (Hochschule für Musik) und Philadelphia (Curtis Institut), wohin er 1914 das erstmalig auf Tournee gekommen war. F., der mit H. Becker und A. Schnabel (später C. Friedberg) ein Trio gegründet hatte, lehrte seit 1936 wieder in Amsterdam.

W.: „Urstudien“ für Violine, 1911; Publ.: *Die Kunst des Violinspiels* I, 1923, II, 1928, holl. 1929, engl. 1930; *Das Klangproblem im Geigenspiel*, 1931, engl. 1934; Hrsg. von Kreutzers 19 Etüden, Mozarts Violinsonaten (gem. mit A. Schnabel), Paganinis 24 Etüden, der Violinkonzerte von Beethoven, Mendelssohn, Paganini, Brahms.

L.: *Riemann; Moser*.

Fleszar Albin Jan, Geologe und Offizier. * Kąkolówka (bei Rzeszów), 1. 3. 1888; † Słonim, 3. 11. 1916 (Selbstmord). Stud. in Lemberg Geol. und beschäftigte sich mit der geolog. Beschaffenheit und mit der Morphogenetik der Karpathen. F. spielte als Kmdt. des 6. Baon.s und später